

Chiuchin, den 16. Mai 2006

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Heimschule Lender, liebe Pfarrgemeinde St. Nikolaus und alle anderen Interessierten,

Es ist Mitte Mai und ich bin daran den dritten Rundbrief zu schreiben. Unsere Vorgaenger hatten, soweit ich weiss, diesen dritten offiziellen Rundbrief einfach gestrichen, weil sie meinten die Zeit zwischen dem zweiten und dem letzten Brief sei zu kurz. Mir geht es auch so, dass ich meine es gaebe nicht so viel zu erzaehlen, aber ich glaube nicht, dass es an der kurzen Zeit liegt, sondern dass das Leben hier in Peru mittlerweile so zum Alltag fuer einen geworden ist und man daher meint, keine so neuen, exotischen Geschichten oder Erfahrungen mehr schreiben zu koennen. Ich will aber trotzdem versuchen euch an meinem mittlerweile so „alltaeglichen“ Leben hier in Churin und Chiuchin teilhabenzulassen und euch schildern was mir seit Maerz in Peru so passiert ist.

Fast den ganzen Maerz setzten wir unsere Instandhaltungsarbeiten in der Albergue fort. Zwei Arbeiter der parroquia, mit denen ich mich in dieser Zeit gut angefreundet habe, und ich strichen die Waende der Albergue, schmierten die Dachbalken mit Petroleum ein, strichen Tueren und Fenster und vieles mehr. Padre Wilfredo war im Maerz in Deutschland, seinen kranken Vater besuchen und nach seiner Rueckkehr, konnte ich mich, auch dank meiner Vorgaengerin Isabel, ueber ein paar Tafeln Schokolade, Colaflaeschen, eine aktuelle Ausgabe des Spiegels und der Zeit freuen.

Als ich am 20 Maerz auf dem Dach eines Lastwagens, der vollgeladen mit Lebensmittel fuer die Albergue, nach einem Wochenende in Churin, wieder nach Chiuchin kam, waren dann die ersten Kinder da. Die ganze Woche ueber kamen immer mehr und mehr, das Haus begann sich endlich wieder mit Leben zu fuellen und am darauffolgenden Montag waren schliesslich alle da. In diesem Jahr haben wir so viele Kinder wie nie zuvor, 50 an der Zahl, und es sind auch einige Neue darunter, da der letztjaehrige Abschlussjahrgang fehlt und auch ein paar der andern die Albergue verlassen hatten. Nach der Zeit der Ferien war es erst einmal ganz ungewohnt den ganzen Tag wieder Laerm, Geschrei und Getoese um sich zu haben, aber sehr schoen wieder mit all den Kindern zusammen zu sein.

In diesem Jahr hatte die Schule so frueh, puenktlich und in voller Besetzung angefangen wie noch nie. Vorher hiess es immer, dass Lehrer und Schueler sicher erst nach den anstehenden Wahlen, also nach Ostern eintrudeln wuerden, da so kurz nach dem Schulanfang, praktisch nur drei Wochen, schon wieder eine Woche Ferien war.

Am neunten April fanden naemlich die Parlaments- und Praesidentschaftswahlen statt und so reisten alle Peruaner, meist schon Freitag, an die Orte, wo sie zum Waehlen gemeldet sind. Ich blieb in Chiuchin um auf die Albergue aufzupassen. Ich verbrachte dort ein paar ruhige Tage, ging mit einem Freund fischen und an einem Abend feierten wir den Geburtstag eines anderen Freundes, zerschlugen im rohe Eier auf dem Kopf, was hier anscheinend ein Brauch ist und gratulierten ihm um zwei, bis er mir, als ich ihn am naechsten Tag im Dorf traf mitteilte, dass wir uns um einen Tag vertan haetten und sein Geburtstag erst morgen sei.

Bei den Wahlen konnte im ersten Durchlauf keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erlangen und somit stehen sich am 4. Juni der Ex-Praesident Alan Garcia und der Politikneuling und linksnationale Ollanta Humal in einer Stichwahl gegenüber. Momentan führt Alan Garcia in den Umfragen, aber auf diese Umfragen kann man sich meist nicht wirklich verlassen.

Bis zum Morgen des Gruendonnerstag blieb ich in der Albergue, dann kam Santiago, der Mann von Teresa zurück und ich fuhr nach Churin um dort die Ostertage zu verbringen.

An diesem Donnerstag fand am Abend der nachgespielte Kreuzzug statt. Ich hatte als Soldat die Aufgabe die echte Menge der Schaulustigen davon abzuhalten, sich dem durch die Strassen ziehende Spektakel zu sehr anzunähern und dem Jesus mit einer Peitsche ab und zu ein paar abgeschwächten Hiebe zu verpassen.

Am Ende banden wir dann den, von der Last des Kreuzes völlig erschöpften, Jesusschauspieler ans Kreuz und stellten dieses auf.

Der Kreuzzug fand unter den Augen zahlreicher Touristen statt, die an Ostern wie zu kaum einem andern Fest Churin bevölkern, da dieses Datum für viele Peruaner eine gern wahrgenommene Möglichkeit zu einem Kurzurlaub bietet.

Am Karfreitag gingen wir mit ein paar Jugendlichen der parroquia Blumen sammeln um mit Hilfe dieser und einer Unmenge gefärbten Saagemehls die Hauptstrasse mit einem Blumenteppeich zu überziehen. Nach der Messe legten wir dann im Eiltempo bis ca. um elf Teppich an Teppich, von einem Jesusgesicht, über Tauben und Kelche, bis zu einem Bild unserer Kirche. Wir hatten, umgeben von schaulustigen Touristen (wenn ich von Touristen spreche sind das immer Peruaner, meist Leute aus Lima, die hier hoch kommen um sich in den Thermalbädern zu baden), die sich alle wunderten einen „gringo“ am Werk zu sehen, unsere Arbeit kaum beendet, da ging auch schon die Prozession los, deren Zug die Teppiche innerhalb kurzer Zeit wieder zerstörte. Die Prozession dauerte bis um sechs Uhr morgens, doch solange blieb ich nicht dabei.

Am Ostersonntag fand am Abend die traditionelle Ostermesse mit Osterfeuer statt und danach spielte dann eine Band auf dem Dorfplatz.

Ich fuhr dann schon am Ostermontag, der in Peru nicht so gross gefeiert wird (der Ostermontag existiert gar nicht) schon wieder nach Chiuchin, da wir ein Treffen mit den Eltern der Kinder hatten und nun schon die Vorbereitungen für den Besuch des Freiburger Erzbischofs in der darauffolgenden Woche begannen.

Wilfredo fuhr am Montag nach Lima um die Freiburger Delegation zu empfangen und bei uns kehrte das Arbeitseifer ein. In dieser Woche vor dem Besuch habe ich hier in Peru zu allerersten Mal so etwas wie Stress gespürt, ich hatte schon fast vergessen, dass es so etwas überhaupt gibt.

Ich studierte jetzt täglich mit unserem Chor die Lieder für die Messe ein, wir probten Tänze und Darbietungen, die wir den Gästen während der Feierlichkeiten präsentieren wollten, das Essen für mehr als zweihundert Personen musste organisiert werden und die Albergue geschmückt werden. Zeitweise schien uns die Arbeit über den Kopf zu wachsen und ich wagte auf Grund der zeitweiligen Unorganisiertheit der Peruaner zu bezweifeln, ob das Fest ein Erfolg werden würde, doch am Ende lief alles wie perfekt.

Am Montag, dem 24. April kam der Erzbischof Robert Zollitsch mit einer sechsköpfigen Delegation nach Chiuchin um die Albergue nach neun Jahren des guten Funktionierens offiziell zu segnen. An diesem Tag waren wir um fünf aufgestanden um noch die letzten Vorbereitungen zu treffen. Als die Gäste dann da waren, wurde

zuerst die Messe auf folkloristische Art und Weise in der Dorfkirche gefeiert und danach wurde der Dorfpatron, San Antonio, in einer Prozession zur Albergue gebracht. Dort segnete der Bischof dann die Albergue und wir boten unsere Praesentation dar. Danach gab es fuer alle Gaeste, unter ihnen die Eltern der Kinder, Autoritaeten, wie Buergermeister, Regionalpraesidenten, Schuldirektoren, Lehrer, und andere Dorfbewohner, die sich der Festlichkeit zugesellt hatten, Pachamanca, ein typisches sierra Essen, das in einem Erdloch mit heissen Steinen zubereitet wird. Gekocht hatten die Eltern der Kinder und auch einen Teil des Essens, zwei Alpacas und vier Schafe, 200kg Kartoffeln, beigesteuert. Zum Schluss wurden dann noch Geschenke ausgetauscht und nach einem Besuch der Deutschen in den Thermalbaeder machten sie sich dann wieder auf den Rueckweg nach Churin.

Zur Verabschiedung hatten die Teilnehmer der Delegation gemeint, der Tag in Chiuchin sei das bisherige Highlight der Perureise gewesen, was uns dann nach all der Arbeit spueren liess, dass sich die Muehe gelohnt hatte.

Als sich dann bis zum Abend der Grossteil der Gaeste verloren hatte, feierten wir in der Albergue mit den Kindern noch bis gegen zwoelf, zur Musik der Band, weiter, die dank der Spende eines Lehrers zum Weiterspielen ueberredet werden konnte.

Dienstag und Mittwoch verbrachte ich dann damit die Albergue wieder in Normalzustand zu bringen, den Schmuck abzuhaengen, den Muell zu beseitigen und die mueden Kinder frueh ins Bett zu bringen. Mittwochabend ging es dann auch fuer mich nach Lima, da wir dort am Freitag von den Voluntarios aus noch ein offizielles Treffen mit dem Erzbischof hatten. Am Donnersteg erledigte ich noch einige Besorgungen und am Abend besuchten wir in der Kathedrale von Lima die Messe zum 400. Todestages San Toribios, des Schutzheiligen Suedamerikas, zu dessen Anlass, nebem der zwanzigjaehrigen Bestehen der Partenerschft, der Bischof nach Peru gekommen war. Es war eine Vielzahl von Wuerdentraeger der Kirche und des Staates da und als dann den Kardinaelen waehrend dem Einzug in die Kirche handballgrosse Bollen getrockneter Blumen auf den Kopf fielen, konnten wir uns das Lachen nicht unterdruecken. Im Anschluss wurde dann noch unser Wiedersehen mit den Volunatrios gefeiert und am Freitagmorgen fand das Treffen mit dem Bischof in lockerer Atmosphaere in der Deutschen Gemeinde in Miraflores statt.

Am Abend waren wir noch eingeladen an den Feierlichkeiten zum zwanzigjaehrigen bestehen der Partnerschaft zwischen der Erzdioezese Freiburg und der Kirche Perus zuteilzunehmen und danach gingen wir unter uns Voluntarios zum letzten Mal gemeinsam weg, bevor wir uns wahrscheinlich erst zum „Gruppenheulen am Flughafen“, wie es eine Voluntaria schoen ausgedrueckt hat, wiedersehen werden.

Ich beschloss an diesem Tag mit den anderen drei Voluntarios aus dem Norden und den drei aus dem Sueden eine kleine Tour in den Sueden zu machen. Wir machten uns daher am Samstagnachmittag, nachdem wir nochmal ein wenig die Moeglichkeiten der Grossstadt zum Einkaufen, essen und sich vergnuegen genutzt hatten, auf nach Arequipa, wo Alex und Miriam beheimatet sind. Den Sonntag verbrachten wir in Arequipa, schauten uns die von sechstausendmeterhohen Vulkanen umgebene, sehr schoene Stadt an und lernten auch die Familien von Alex und Miriam kennen.

Am Montag machten wir Nordlichter uns dann auf den Weg nach Puno, das direkt am Titicacasee liegt. Wir kamen sogar bis nach Bolivien, wo wir einen Abstecher auf die wunderschoen gelegnen Isla del sol, die Sonneninsel, machten, die als Wiege der Inkas gilt. Der Titicacasee ist wirklich ein wunderschoener Fleck auf dieser Erde, das Panorama des tiefblauen Sees, der weite Himmel ueber uns mit den im Hintergrund

schimmerten schneebedeckten Gipfeln und das trockenen Gelb der Landschaft, wird mir immer unvergesslich bleiben. Auf dem Rueckweg besuchten wir noch Benjamin in seiner Einsatzstelle in Mollendo und dann war ich schon wieder in Churin.

Padre Wilfredo war von seiner Argentinienreise, die er direkt im Anschluss an den Besuch des Erzbischofs angetreten hatte, noch nicht zurueckgekehrt. Ich machte an diesem Wochenende einen schoenen Ausflug in zwei Bergdoerfer.

Am Montag ging es dann mit zwei Arbeitern der parroquia zu einem in der Hoehe gelegenen Gehoeft, wo sie die von der parroquia installierte Solaranlage zur Stromversorgung reparieren sollten. Den Weg legten wir auf dem Ruecken von Pferden, die muehelos den steilen Gebirgspfad emporstiegen, zurueck. Momentan ist es sehr schoen draussen, von der Regenzeit ist noch alles gruen, es bluehen Blumen und jeden Tag strahlt die Sonne vom blauen Himmel.

Ansonsten gibt es noch zu erwaehnen, dass wir jetzt eine neue Koechin haben, da sich der alte Koch, nachdem die Ferien zu Ende gingen, nicht mehr gemeldet hat. Mit der neuen Koechin in der Albergue sind wir sehr zufrieden, sie ist nett und kocht gut. Ausserdem ist in Oyon, der Provinzhauptstadt jetzt ein Priester eingesetzt worden, dass heisst Wilfredo hat jetzt nicht mehr ganz soviele Doerfer zum Mitversorgen. Und in dieser Woche sollen in Chiuchin auch die Arbeiten an dem Haus, dass so etwas wie eine Aussenstelle der Pfarrei werden soll, beginnen. Naechste Woche bekommen wir Besuch aus Deutschland, es kommen naemlich Mitglieder des Peru-Kreises aus Dossenheim, die eine Partenerschaft mit Churin haben. Sie werden auch zwei Tage in Chiuchin bleiben und wir werden das Alberguenjubilaeum mit ihnen feiern.

Damit waert ihr dann alle auf dem neusten Stand der Ereignisse hier in Churin/Chiuchin. Es bleibt nun nicht mehr allzuviel Zeit, der naechste Rundbrief wird schon der Abschlussbrief sein. Ich genieesse die Zeit hier jedenfalls noch.

Viele Gruesse aus Peru

Frederik Eisinger